

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

| Info-Box | |
|--|----------|
| Bestell-Nummer: | 0265 |
| Komödie: | 3 Akte |
| Bühnenbilder: | 1 |
| Spielzeit: | 130 Min. |
| Rollen: | 8 |
| Frauen: | 4 |
| Männer: | 4 |
| Rollensatz: | 9 Hefte |
| Preis Rollensatz | 142,00€ |
| Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€ | |

0265

Ein bisschen schwul ist cool

Komödie in 3 Akten
von
Helmut Schmidt

8 Rollen für 4 Frauen und 4 Männer

1 Bühnenbild

Zum Inhalt:

Bertram Klapproth hat das Glück derzeit nicht gerade gepachtet. Von seiner Frau – die er nicht vergessen kann – ist er seit einigen Monaten geschieden, seine Tochter hat den Kontakt zu ihm eingestellt, finanziell geht es ihm nicht besonders gut; und nun hat er von seinen Arbeitskollegen gehört, dass er entlassen werden soll. Er beschließt, sein Leben in der Firma zu beenden. Doch gerade als er eine Überdosis Schlafmittel einnehmen will, hält ihn der junge Kantinen-Angestellter Martin im letzten Augenblick davon ab. Und der hat eine geniale Idee. Bevor die Kündigung von Bertram ausgesprochen wird, soll er einfach bei seinen Vorgesetzten vorgeben, dass er homosexuell sei. Er erhofft sich dadurch, dass die große, bekannte Firma Scholetta die Entlassung zurückziehen wird, weil sie sonst sehr ins Gerede kommen könnte und Schwierigkeiten erwartet – wegen Diskriminierung. Als Beweis will Martin ein Foto machen, auf dem Bertram in eindeutiger Pose mit einem Mann zu sehen ist. Da die Zeit drängt und sich gerade kein anderer Herr findet, macht Martin selbst das Foto mit ihm; und beide werden direkt von den Kollegen ertappt dabei. Bertram bleibt somit nichts anderes übrig, als in der Firma den Schwulen zu spielen. Aber das ist schwieriger als er dachte. So wie der heterosexuelle Bertram sich nun als Schwuler ungewollt outen muss, hat der Junior-Chef Stefan Schöneberger jahrelang verschwiegen, dass er nicht auf Frauen steht und steigt Bertram nun nach. Als Bertrams Frau von seinen Neigungen erfährt, rastet die völlig aus. Ganz anders reagiert seine Tochter Amelie, die plötzlich den Kontakt zu ihm wieder sucht und ihren „coolen“ Vater wieder liebt. Doch als Bertrams Kollegin Pauline das Schwul sein ihres Mitarbeiters plötzlich egal ist, und ihn fast auf einem Schreibtisch-Stuhl vernascht, gerät die Situation aus den Fugen und die Wahrheit muss ans Licht.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Bühnenbild: Das Bühnenbild zeigt einen Büroraum im dritten Stock. Es ist ein Raum der Verwaltungsabteilung der Firma Scholetta. Im Raum stehen 3 Schreibtische mit Stühlen, die jeweils ausgestattet sind mit Computern, Telefon, diversen Schreibutensilien und Ordnern. Schränke an den Wänden oder Regale mit Ordnern. Des Weiteren können Kalender und Bilder an den Wänden hängen. Nach hinten führt eine Tür zum Flur, nach rechts eine zweite zur Teeküche und zu den Toiletten. Im Raum stehen große Grünpflanzen. Alles weitere nach Belieben.

1 Akt

(Wenn der Vorhang sich öffnet, befindet sich kein Spieler auf der Bühne. Von hinten hört man dann herannahend Gespräche von vielen Mitarbeitern der Firma Scholetta. Es ist ein Wochentag, ca. 15 Uhr)

1. Szene

Pauline: *(kommt aufgebracht gefolgt von Beatrice von hinten herein. Sie trägt ein etwas altmodisches Kostüm, auch ihre Frisur und ihre Brille sind nicht gerade zeitgemäß. Geht zu ihrem Schreibtisch)* Kannst Du mir sagen, was die noch alles kürzen wollen? Das kommt hier noch soweit, und wir müssen Geld mitbringen, damit wir hier arbeiten dürfen. *(Am Schreibtisch steht ihre Tasche angelehnt, sie holt ein Butterbrot heraus, welches in Papier eingewickelt ist, beißt recht „wütend“ ab, zerknüllt das Papier, wirft es auf den Boden, lehnt sich an den Schreibtisch, verschränkt sie Arme)*

Beatrice: *(eine flotte, schick gekleidete junge Frau, lässt sich etwas geschafft auf den Stuhl ihres Schreibtisches „fallen“, legt die Beine auf die Schreibtischfläche, holt aus ihrer Tasche eine Plastikflasche mit Saft oder Tee, trinkt)* Ach Pauline – nun sei doch mal Piano! – Es war doch zu erwarten, dass die uns ans Urlaubs- und Weihnachtsgeld wollen.

Pauline: *(spricht mit vollem Mund)* Fünfzig Prozent weniger! 50 Prozent!

Beatrice: *(amüsiert)* Frau Petersen – wo bleibt denn Ihre Etikette?

Pauline: *(nachdem sie den Mund geleert hat)* Etikette! Was kümmert denn jetzt noch meine Etikette? – Wenn wir nun plötzlich anfangen und sagen einfach, dass wir unsere Arbeit hier im Büro auch nur noch zu 50 % machen, was dann? Aber das muss immer 200-prozentig sein. Hach, ich könnte diesen Jürgens aber auch...

Beatrice: Pauline, sehe es doch mal von einer anderen Seite. Du bist nicht verheiratet, musst nur Dich alleine versorgen, bist schon 55 Jahre alt...

Pauline: Danke, dass Du mich an mein spektakuläres Leben erinnerst.

Beatrice: In Urlaub fährst Du sowieso nicht. Und wenn, dann nur für ´n paar Tage zu Deiner Schwester nach Stiekelkamperfehn. Mit Weihnachtsgeschenken hast Du es auch nicht so großartig.

Pauline: Moment! Die Kinder von meiner Schwester Gertrud warten jedes Jahr auf Geschenke von ihrer Tante Pauline. Und das sind 3 Stück! 12, 15 und 21 Jahre alt. Und Du weißt ganz genau was Jugendliche heutzutage für Ansprüche haben – gerade, wenn es um Geschenke geht. *(isst wieder)*

Beatrice: Dann fallen Deine Präsente eben dieses Jahr zu Weihnachten etwas kleiner aus.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Pauline: Ja genau. 50% kleiner. – Dir ist es ja wohl völlig egal, was die hier mit uns machen, wie?! Wieso bist Du eigentlich immer so - PIANO?

Beatrice: Weil es keinen Sinn hat, sich über Dinge aufzuregen, die wir kleinen Durchschnittsbürger sowieso nicht ändern können. Die Wirtschaft in Deutschland... nun ja... die Konkurrenz ist eben zu groß, in anderen Ländern in Europa kann man billiger produzieren – auch Schokolade - so ist das nun mal.

Pauline: Na, Deine Einstellung möchte ich haben. Diese ganze Betriebsversammlung – hach, das ist doch alles so verlogen – so verlogen ist das! Die machen mit uns was sie wollen. Wir sind für die doch gar keine Menschen – wir sind doch nur Nummern.

Beatrice: Und weil gute Arbeitsplätze schlecht zu kriegen sind, weiß unser Brötchengeber auch, dass wir so schnell nicht freiwillig gehen werden.

Pauline: Und kann mit uns machen was er will. – Theodor Jürgens – wenn ich den mal privat treffen sollte, dann... dann...

Beatrice: Dann sagst Du „Guten Dag, Herr Jürgens“, und setzt Dein Sonntags – Grinsen dabei auf.

Pauline: Was Du wohl von mir denkst.

Beatrice: Pauline – ich kenne Dich schon mehr als neun Jahre. Das langt.

Pauline: Hmm? – 50 % - wie viel mag das netto ausmachen?

Beatrice: Die Hälfte ungefähr!

Pauline: Hätte ich doch nur ein bisschen mehr von Deinem „Piano“.

Beatrice: Lass uns froh sein, dass wir nicht entlassen werden. Denn die das treffen soll, stehen ja nun fest. Also – Piano!

Pauline: *(aufgebracht)* Von wem weißt Du das?

Beatrice: Ich habe das vor der Betriebsversammlung in der Kantine gehört, als Schöneberger mit Hagen darüber gesprochen hat.

Pauline: *(regt sich wieder auf)* Das ist so verlogen. So verlogen ist das. Die Spatzen pfeifen es vom Dach, und die es betrifft sitzen unschuldig bei dieser dummen Versammlung und ahnen nichts. - Na nun mal los! Wer ist das denn?

Beatrice: Sechs Personen aus der Produktion – und Gott sei Dank nur einer aus der Verwaltung. Beschwören kann ich es natürlich nicht, aber ich habe Schöneberger deutlich gehört, als der Name „Klapproth“ gefallen ist.

Pauline: *(äußerst „geschockt“)* Klapproth? Unser Bertram? Das kann ja wohl nicht wahr sein. Du liebe Zeit – das übersteht er nicht.

Beatrice: Vielleicht hab´ ich da ja auch was falsch verstanden.

Pauline: Das übersteht er nicht. Was ich Dir sag. Der kommt ja sogar nach Monaten noch immer nicht über seine Scheidung hinweg. Und die Frau zieht ihm das letzte Hemd aus, so

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

wie man hört. – Der braucht das Geld doch. Und das weiß der Chef auch – was ich Dir sag. Und ausgerechnet so jemand muss gehen. Hach – das ist alles so verlogen – so verlogen ist das hier!

Beatrice: Tja, was sollen wir machen? Leid tut es mir auch für ihn, wenn das denn wirklich wahr ist. Aber besser er als Du oder ich.

Pauline: Wie kannst Du nur sowas sagen? Bertram Klapproth hat doch nichts anderes als seine Arbeit hier. Keine Frau mehr, seine Tochter hat auch den Kontakt zu ihm eingestellt, Freunde hat er so gut wie keine – das ist hart. – Und warum denn auch Bertram? Der macht seine Arbeit doch gut. Und wann will man ihm das mitteilen? Oh Mann – ist das alles verlogen hier. Das ist so verlogen. *(schiebt sich recht ungalant das letzte Stück von ihrem Brot in den Mund)*

2. Szene

(Ohne anzuklopfen kommt Bertram, gefolgt von Theodor Jürgens herein)

(Beatrice nimmt schnell ihre Beine vom Schreibtisch. Weil sie das sehr rasch machen musste, fällt sie dabei fast vom Stuhl; setzt sich dann aufrecht an den Schreibtisch, tut so, als würde sie fleißig am PC arbeiten)

Pauline: *(verschluckt sich, hustet, beugt sich schnell nach unten, um das zerknüllte Butterbrot-Papier aufzuheben)*

Bertram: *(etwas unsicher wirkend, geht zu seinem Schreibtisch, darauf auch ein Bild im Rahmen von seiner Tochter; setzt sich. Er trägt für sein Alter im ersten und zweiten Akt nicht sehr zeitgemäße Kleidung. Hemd mit Krawatte, Jackett und Baumwoll-Hose. Auch seine Frisur sieht eher „brav“ aus und weniger modern und schnittig. Er sollte aber nicht „trottelig“ dargestellt werden)*

Theodor: *(etwas überheblich – im Anzug)* Meine Damen – so wie ich sehe, sind Sie nach der Betriebsversammlung schon wieder voll bei der Arbeit. Das mag ich leiden. – Frau Petersen?

Pauline: *(mit vollem Mund)* Herr Jürgens?

Theodor: Der Auftrag für Hasselkamp ist geändert worden. Frau Sinning hat mich da soeben drauf angesprochen.

Pauline: Ich kümmer´ mich direkt darum, Herr Jürgens.

Theodor: So will ich das hören, Frau Petersen. – Frau Dannebaum?

Beatrice: Ja?

Theodor: Die Stornierung von Gruebnau & Jelting liegt mir noch nicht vor. Da hatte ich doch heute Morgen schon drum gebeten.

Beatrice: Such ich raus und bring es Ihnen gleich herein.

Theodor: Prima. – Und – Herr Klapproth?

Bertram: *(steht spontan)* Ja, Herr Jürgens?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Theodor: Äh... heute Muss ich pünktlich raus aus dem Betrieb – meine Frau und ich haben Hochzeitstag. (*weniger begeistert*) Na ja – die Pflicht eben. Haha...

Bertram: Oh – gratuliere.

Theodor: Ja ja. - Aber kommen Sie doch bitte morgen kurz vor Feierabend bei mir vorbei, ja?! Sagen wir – so gegen halb fünf?!

Bertram: (*etwas überrascht*) Morgen kurz vor Feierabend in Ihrem Büro, Herr Jürgens? So gegen halb fünf?

Theodor: Genau.

Bertram: Sicher, Herr Jürgens.

Theodor: Na, dann wäre ja erst mal alles soweit wieder geklärt. Meine Damen – mein Herr – einen schönen Tag noch. (*abgehend nach hinten*)

(*Alle drei verabschieden ihn*)

Bertram: (*setzt sich wieder, stellt den Computer an*)

3. Szene

(*kurzes Schweigen*)

(*Pauline setzt sich auch wieder, beginnt nun auch an ihrem Computer zu arbeiten, hin und wieder schaut sie über ihren Monitor verstohlen zu Bertram herüber*)

Beatrice: (*macht das gleiche*)

Pauline: (*hält es nach einer etwa 1Minütigen Schweigepause nicht mehr aus*) Das ist doch alles so verlogen! So verlogen ist das hier!!!

Beatrice: Pauline! – Piano!

Pauline: Ich pfeif auf Piano. (*steht auf, geht zu Bertram herüber, beruhigt sich schnell, dann freundlich und lächelnd*) Na Herr Klapproth, wie geht´s Ihnen?

Beatrice: Oh Pauline. Bitte!!!

Bertram: Wie es mir geht? Warum fragen Sie mich denn sowas, Frau Petersen?

Pauline: Weil... na ja... – ist ja auch ´n bisschen wichtig, nicht wahr?!

Bertram: Das stimmt allerdings. – Es geht mir ganz gut. Ich kann nicht klagen. Und selber?

Beatrice: Boah eh – das ist echt krass! (*legt die Beine wieder hoch, holt aus ihrer Tasche eine Nagelfeile heraus, feilt ihre Nägel*)

Pauline: Ich fühle mich soweit auch ganz zufrieden. (*ironisch*) Ich bin zwar nicht so „Piano“ wie Beatrice – aber das ist manchmal auch besser, denke ich.

Bertram: Soll ich Kaffee machen?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Pauline: Nein danke – für mich nicht. Du – Beatrice?

Beatrice: Jetzt nicht.

Bertram: Tja – ich sollte auch nicht so viel Kaffee trinken. --- Dann... ja dann wollen wir uns mal wieder an die Arbeit machen?!

Pauline: Ja, das müssen wir wohl. *(will sich schon wieder abwenden, kann es dann aber doch nicht lassen)* Bertram – wir sitzen hier nun schon seit Jahre zusammen in diesem Büro. Wie lange genau?

Beatrice: *(eher gelangweilt)* Ich bin neun Jahre hier – Herr Klapproth zwölf, und Du gehörs ja wohl langsam zum Inventar.

Pauline: 28 Jahre werden es im September.

Beatrice: Na bitte. *(genervt)*

Pauline: Eigentlich merkwürdig, dass uns nur dieses Büro hier miteinander verbindet und wir sonst gar nicht viel voneinander wissen, nicht wahr?!

Bertram: Na, so sollten Sie das nicht sehen, Pauline. Wenn es mal was zu erzählen gibt – privat – dann machen wir das doch auch.

Pauline: Ach, das ist doch so gut wie gar nichts. Also erstmal... Bertram – es wird Zeit, dass wir "Du" zueinander sagen. *(reicht ihm die Hand)* Das heißt, wenn Sie einverstanden sind.

Beatrice: Mann eh – das lohnt doch gar nicht mehr.

Pauline: Beatrice – kannst Du wohl bitte ein bisschen taktvoller sein?!

Beatrice: Ja doch!

Bertram: Was lohnt nicht mehr?

Pauline: *(streckt ihre Hand wieder hin, ist zuckersüß)* Also? Ich bin Pauline.

Bertram: Freut mich. - Bertram. *(nimmt ihre Hand)*

Beatrice: *(hält es nicht mehr aus, steht auf, klopf ihm auf die Schulter)* Hi Berti – ich bin Beatrice – aber ich habe ja nie viel Wert auf „Frau Dannebaum“ gelegt, das weißt Du ja. - Ach – bevor Du morgen ohne Peilung zum Chef gehst – Du sollst entlassen werden! *(setzt sich wieder an ihren Schreibtisch, tippt dann auch)*

Pauline: Bea – wie kannst Du nur?! *(setzt sich dann beschämt auch wieder an ihren Schreibtisch. Kurze Pause, Pauline schaut ab und zu wieder verstohlen über ihren Monitor zu ihm herüber, Beatrice ebenso, aber wesentlich „lockerer“)*

(Bertram tut zunächst so, als hätte er die Botschaft gar nicht wahrgenommen, arbeitet eifrig am Computer, tippt ein)

Beatrice: Cool. – Echt cool.

Pauline: Halt doch Dein verdammtes Mundwerk, Bea.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Beatrice: Piano, Pauline.

Bertram: *(hat dann aufgehört, an dem PC zu arbeiten, start eine Zeitlang auf den Bildschirm, steht dann auf)* Ich... äh... ich denke, ich mach mir nun doch erstmal ´nen Kaffee. – Und Sie – ich meine – ihr möchtet wirklich nicht?

Pauline: *(vorsichtig)* Nein danke – wirklich nicht.

Beatrice: Nein nein.

(Bertram ab nach rechts)

4. Szene

Pauline: *(steht wieder auf)* Du bist doch....

Beatrice: Ja?

Pauline: Mir hältst Du vor, ich bin nicht genug „Piano“; aber Du kannst manchmal schroff sein, wie ´ne Kesselpauke.

Beatrice: Er erfährt es morgen doch sowieso. Nun ist der Schock nicht mehr so groß, und er kann ganz anders an das Gespräch mit Jürgens rangehen.

Pauline: SowaS Muss man doch mit mehr Gefühl und Takt rüberbringen. Du weißt doch, wie empfindlich Klapproth ist. – Gott, was machen wir denn nun bloß?

Beatrice: Du hast ihm doch gerade das „Du“ angeboten. Vielleicht lädst Du ihn zum Essen ein heute Abend?

Pauline: Dazu kommt, dass wir das doch auch gar nicht 100%tig wissen, ob es wirklich Bertram trifft. Es ist doch auch möglich, dass Du etwas ganz anderes aufgeschnappt hast.

Beatrice: Na, dann ist ja alles wieder gut.

Pauline: Sag mir doch bitte, was wir nun machen sollen? Ich kann hier doch nicht bis zum Feierabend mit ihm zusammensitzen und Muss so tun, als wenn alles in Ordnung wäre. Hach, das macht mich ganz verrückt. Mir ist schon ganz schlecht. *(hält sich den Magen)*

Beatrice: Dir ist schlecht? Das kann auch Dein Leberwurstbrot sein. Das hab´ ich sowieso nie verstanden – wie kann man denn Leberwurst essen? Böäh...

Pauline: Also, Du bringst mich heute echt auf die Palme.

5. Szene

Stefan: *(kommt herein, ist übertrieben freundlich)* Hallo, Hallo, Hallo. Na – alles roger in Kambodscha? Alles cool in Kabul? *(setzt sich schwungvoll auf die Schreibtischecke von Beatrices Schreibtisch, schaut sie übertrieben lächelnd an)*

Pauline: Na, Du hast uns hier gerade noch gefeilt.

Stefan: Aber Frau Petersen. Was ist denn das für eine Begrüßung?

Beatrice: Pauline hat ihre Etikette verloren. Die sucht sie schon den ganzen Tag.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Stefan: Aha.

Pauline: Ich hau Dir meine Etikette gleich um die Ohren, Beatrice. – *(geht zu Stefan)* So, und nun raus mit der Sprache. Was weißt Du von Bertram Klapproth?

Stefan: Bertram? Was soll ich von ihm wissen? Er ist ungefähr 40 Jahre alt, hat sich scheiden lassen, eine Tochter gibt es wohl...

Pauline: Zum Narren halten kann ich mich selbst. – Los! Nun rede schon! Sonst ist es möglich, dass ich meine Etikette nie wieder finde.

Stefan: Ach Pauline – ist Dir entgangen, dass ich Betriebsratsmitglied und stellvertretender Chef bin? In ein paar Jahren leite ich hier diesen Betrieb. Da gewöhne Dir gerne schon mal ´nen anderen Ton an. Und alles was das „normale“ Personal wissen soll, ist soeben vor ´ner halben Stunde in unserer Versammlung erzählt worden. Und sollte ich wahrhaftig etwas wissen, was dort nicht gesagt worden ist, dann dürfte ich das doch gar nicht aussprechen, bevor das nicht von unserem Vorstand spruchreif abgesegnet worden ist.

Pauline: Deinen stellvertretenden Chef-Posten hast Du Dir alleine durch Arsch-Kriecherei angeeignet – so! Und was die Entlassungen betrifft – wenn Du nichts sagen darfst, dann wundert es mich aber, dass Du da bei anderen Mitarbeitern in der Kantine überhaupt kein Blatt vor dem Mund nimmst. Und das so laut, das es auch noch Dritte hören können.

(Stefan etwas erschrocken, steht auf, schaut Beatrice vorwurfsvoll an)

Beatrice: *(schnell)* Also, ich habe nix gesagt. Das heißt – fast nix.

Stefan: *(ironisch)* Natürlich nicht.

Pauline: Und ich weiß nicht, wie der erste Vorsitzender Hansen darauf reagiert, wenn er erfährt, dass Du nicht den Mund halten kannst.

Stefan: Ich halte dicht. Ehrenwort. Ich verspreche es. Und Du sagst doch nichts, Pauline? Das könnte Ärger geben. – Auch bei Jürgens.

Pauline: Ich schweige. Aber nur dann, wenn Du sagst was Du von Klapproth weißt.

Stefan: Mann eh – das ist Erpressung. Das kann ich echt nicht machen.

(Beatrice amüsiert über das Geschehen)

Pauline: *(nimmt den Telefonhörer, zu Beatrice:)* Was hat Hansen nochmal für ´ne Nummer? 376?

Beatrice: 378, Pauline.

(Pauline tippt die Nummer ein)

Stefan: Okay okay. Bitte leg auf.

(Pauline tut dies)

Stefan: Hast gewonnen. - Ja, es stimmt. Bertram soll gekündigt werden. In der Produktion wird gekürzt, und dann hat man beschlossen, dass in der Verwaltung auch reduziert werden

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

könnte um Kosten zu sparen. Und eigentlich waren sie sich ziemlich schnell einig, dass es Klapproth sein soll.

Pauline: Er arbeitet doch gut. Er ist still, fällt nicht großartig auf... - Warum denn nur?

Stefan: Ich weiß es auch nicht. Vielleicht weil er zu still ist. Na ja – und Jürgens hat wohl gemeint, dass er schon ein paar Fehler gemacht hat, seit das mit seiner Frau und ihm nicht mehr läuft.

Beatrice: Okay, da hat er nicht ganz unrecht.

Pauline: Hach, das ist alles so verlogen hier – so verlogen ist das. Und Du dumme Göre knallst ihm das auch noch so batz vor den Kopf!

Stefan: Das hast Du getan? – Beatrice, war das nötig?

Beatrice: Mann eh... Tacheles ist immer der beste Weg.

Stefan: Tja... wollen wir sammeln? Wir könnten ihm doch ein schönes Geschenk machen zum Abschied. Was meint ihr?

Beatrice: Was denn? `ne neue Frau?

Stefan: *(Muss lachen)* Jaaaa... das wär ´s doch!

Pauline: Sagt mal – habt ihr eigentlich eine Spur Pietät in Euch? Wie kann man denn so kalt sein? Ich versteh´ Euch nicht. Hier geht es um eine Existenz, verdammt nochmal! Und Du, Stefan Schöneberger – musst erstmal selber ´ne Frau finden, die es mit Dir aushalten kann; wenn ich das mal so sagen darf.

Stefan: Tssss... Mein Privatleben geht Dich gar nix an, Pauline Petersen.

6. Szene

Bertram: *(kommt mit einer gefüllten Kaffeetasse von rechts zurück)* Oh, Hallo Herr Schöneberger. *(setzt sich wieder an den Schreibtisch)*

Stefan: *(wie Pauline und Beatrice nun ernst und ihn anstarrend)* Hallo, Herr Klapproth.

Bertram: *(widmet sich wieder seiner Arbeit, merkt aber schnell, dass alle drei ihn anstarren. Dann nach einer Weile:)* Irgendwas nicht in Ordnung?

Stefan: Äh... doch doch. Alles paletti, Herr Klapproth.

Pauline: Oooohhh.... ist das alles verlogen. Das ist... ich muss raus hier. Ich geh rüber zu Hella Sinning wegen dem Auftrag. --- So verlogen ist das. *(ab nach hinten)*

Beatrice: Piano Pauline. --- Ich äh... also... Jürgens wartet auf die Stornierung von Gruebnau & Jelting. Ich muss dann mal... *(ebenfalls ab mit einem Schreiben)*

7. Szene

Stefan: *(unsicher, bleibt zunächst noch einen Moment stehen, dann verunsichert freundlich)* Tja... die Arbeit ruft, Herr Klapproth. Ich muss dann auch mal wieder. *(will schon ab)*

Bertram: *(steht auf)* Herr Schöneberger?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Stefan: *(dreht sich an der Tür dann wieder um)* Ja?

Bertram: Stimmt es?

Stefan: *(holt Luft, will erst fragen, was er wohl meint, hat aber schon verstanden, dass das nicht nötig ist, dann zaghaft)* Jürgens wird Ihnen das wohl noch mitteilen. Heute oder morgen. - Aber... ja, Klapproth. Es stimmt. Tut mir echt leid. Meine ich wirklich ehrlich. *(dann schnell ab nach hinten)*

8. Szene

Bertram: *(allein, bleibt etwas „verloren“ stehen, schaut geschockt ins Nichts. Nach einiger Zeit holt er aus seiner Aktentasche, die am Schreibtisch lehnt, ein Notizbuch hervor, blättert darin, findet, setzt sich wieder, tippt dann eine Nummer ein, wartet)* Amelie? Ich bin es – Papa. *(schnell)* Bitte Amelie! Bitte leg nicht auf! – Ich weiß... wir sind... Du bist immer auf Mamas Seite gewesen. Das ist nun mal so. Äh... geht es Dir gut? – Ja, sicher. - Ich möchte Dir nur noch sagen... also – ich wollte eigentlich nur nochmal Deine Stimme hören und Dir sagen, dass ich mir wünsche, dass Du glücklich wirst in Deinem Leben. Und was auch immer gewesen ist, vergiss nie – ich habe Dich lieb, Amelie. – Und glaub´ bitte nicht alles, was Mama über mich erzählt. - Amelie? *(wartet noch kurz, legt dann auf, bleibt einen Moment sitzen, holt dann aus seiner Aktentasche ca. 5 Tablettenschachteln hervor – stellt sie nebeneinander auf den Schreibtisch, geht nach rechts, kommt sodann mit einem gefüllten Wasserglas zurück, setzt sich wieder, seufzt, dann zu sich selbst:)* Tja, das war´s dann wohl. *(beginnt, die erste Schachtel zu öffnen, als...)*

9. Szene

Martin: *(...ohne anzuklopfen mit einer Kühlbox schwungvoll und gut gelaunt hereinkommt. Er trägt auch ein Schiffchen und eine weiße Schürze)* Hallo Klapprothlein! Überra...schung!!!

Bertram: *(erschrocken, macht aber keine Anstalten seine Tabletten wegzuräumen)* Ach Martin – Hallo.

Martin: Gerda hat mal wieder zu viele Frikadellen bestellt. Und bevor sie ungenießbar sind... magst Du?

Bertram: Nein danke. Aber vielen Dank für das Angebot, Martin.

Martin: Hey – gratis Klapprothlein. Komplette kostenfrei. Weil – morgen will die eh keiner mehr.

Bertram: *(Bertram schüttelt den Kopf)*

Martin: *(wundert sich, dass Bertram alleine ist)* Wo ist denn die Frauen-Quote? Pauline greift doch immer zu, wenn es was umsonst gibt.

Bertram: Ich... ich weiß nicht. *(vergräbt dann das Gesicht in die Handflächen, weint aber nicht)*

Martin: *(geht nun zu ihm)* Hey... Klapproth – alles paletti? Was ist denn? *(legt seine Hand tröstend auf seine Schulter, sieht dann die Tablettenschachteln und das Glas Wasser)* Hallo? Was sehe ich denn da? - Sollte ich vielleicht irgendwas wissen?

Bertram: *(wütend)* Die ganze Firma weiß doch sicher schon Bescheid. Ich bin ja mal wieder der letzte, der hier etwas erfährt. Wozu denn auch? Dieses Mal geht es ja nur um meinen Job.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Martin: Scheiße. Dann stimmt es also doch. Ich konnte es nicht glauben, Bertram. Glaub mir, wenn ich das hundertprozentig gewusst hätte... ich hätte Dir auch was gesagt. Du kennst mich.

Bertram: Hmm...

Martin: Aber was...? Hey, sag mal; was soll das hier? (*deutet auf die Medikamente*) Du willst doch wohl keinen Blödsinn machen?

Bertram: Martin. Du bist hier in diesem Betrieb der einzige, mit dem ich offen reden kann. Und Du kennst mein Leben. Du weißt fast alles von mir. Sag mir bitte einen Grund, wozu ich noch weiterleben sollte. Es wird niemanden stören, wenn ich nicht mehr da bin. Meine Ex-Frau nicht, meine Tochter nicht; meine... (*ironisch*) netten Kollegen nicht...

Martin: Und was ist mit mir?

Bertram: Gut; Du bist sowas ähnliches wie ein Freund für mich geworden hier in den letzten Jahren. Aber privat gehst Du auch Deinen eigenen Weg. Du hast Familie, Freunde, Hobbys. – Und ich? Ich habe jetzt gar nichts mehr. Diese Arbeit hier war das Einzige, was mir etwas bedeutet hat. Aber hier will man mich nun auch nicht mehr sehen. – Und wenn nach meinem Tod erst ein paar Tage vergangen sind, dann hast auch Du mich schnell vergessen. Also – sehe zu, dass Du Deine Frikadellen irgendwo loswirst und lass mich mein Ding durchziehen. (*nimmt sich eine der Schachtel wieder, will sie öffnen*)

Martin: (*nimmt sie ihm schnell weg, fasst ihn dann an die Schultern*) Nun hör mir mal zu, Bertram Klapproth. Du hast immer nur „Ja und Amen“ zu allem gesagt. Die Scheidung von Deiner Frau, zum Beispiel. Hast Du Dich mal gewehrt? Nein! Warum nimmt sie Dir so gut wie jeden Euro weg? Weil Du alles zulässt. Und dass Du keinen großen Freundeskreis hast und keine Hobbys... das liegt auch ein bisschen an Dir! – Und hier? Warum hat man sich denn von der Verwaltung ausgerechnet Dich ausgesucht, der gehen soll? Genauso gut hätten sie Pauline rauswerfen können. Die ist doch eh fast im Rentenalter. Und ihre Arbeit ist auch nicht besser als Deine. Aber Du bist bequemer. Mit Dir kann man es machen. Weil Du Dich nicht wehrst.

Bertram: Und wenn schon. Ich bin eben so.

Martin: Und eben das musst Du abstellen – und zwar sofort.

Bertram: Martin, ich habe keine Lust mehr nochmal was Neues anzufangen. Wenn ich daran schon denke: Bewerbungen schreiben, Agentur für Arbeit, Hartz IV – ich will das alles nicht. Wozu denn das alles noch?

Martin: Das passiert erst gar nicht. Du arbeitest hier! Und hier bleibst Du! (*nimmt einen Papierkorb, hält sie an den Schreibtisch, schiebt die Tablettenschachteln dort hinein*) Und das hier – das ist kein Thema – hörst Du!? Heute nicht – und auch nicht morgen. Was soll das denn?

Bertram: Die hab´ ich immer dabei – seit ich von Anneliese geschieden bin. Man kann ja nie wissen.

Martin: Na toll. – Sowas will ich nicht wieder sehen. Du bist hier angestellt – und das bleibt so. Es gibt absolut keinen Grund für so ´ne Dummheit. (*deutet auf den Papierkorb*)

Bertram: Du hast doch gar keine Ahnung, wie dunkel es in mir aussieht.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Martin: Hast Du denn schon irgendwas von Jürgens bekommen? Hast Du die Kündigung schon?

Bertram: Morgen gegen Feierabend soll ich beim Chef ins Büro kommen.

Martin: Na super. Dann bleibt uns noch ein ganzer Tag Zeit.

Bertram: Zeit? Wozu?

Martin: Um uns irgendwas zu überlegen, damit sie Dich nicht kündigen.

Bertram: Du bist ja verrückt. Das ist beschlossen und das wird so werden. Was sollte denn bitte den Chef davon abhalten?

Martin: (*überlegt*) Eben das müssen wir uns gut überlegen.

Bertram: Martin, bitte. Nun mach´ bitte keinen Fehler und geh´ zu Jürgens und jammere dort für mich herum. Das ich nicht klar komme, hier schon mit Tabletten..., na, Du weißt schon.

Martin: Ach quatsch. Das ist doch nicht mein Stil, Du kennst mich doch. – Das müssen wir ganz geschickt anlegen. Wir haben doch Phantasie, oder?! – Jürgens uns Schöneberger müssen in die Zange genommen werden. Das muss etwas sein, damit sie gar nicht anders können, als Dich hier weiterhin arbeiten zu lassen.

Bertram: Erpressung? Wieso? Hast Du irgendwas gegen Jürgens in der Hand? Hat er ´ne Leiche im Keller?

Martin: Das wäre natürlich das Beste. Wenn er regelmäßig in einen Puff gehen würde – und ich hätte Bilder davon und könnte ihn damit so richtig...

Bertram: Martin – hör auf. Mit sowas käme ich doch nie klar.

Martin: (*plötzlich*) Ich weiß! – Wir erpressen Jürgens nicht! Wir stellen ihm einfach ´ne Falle.

Bertram: ´ne Falle?

Martin: Genau. Schau mal: Die Firma Scholetta steht zwar gut da; aber dieser Betrieb war auch viele Jahre eine der einzigen Fabriken in Deutschland die Schokolade hergestellt hat. Das hat sich geändert. Die Konkurrenz ist groß. Und nichts ist Jürgens wichtiger, als sein guter Ruf – und auch die von Scholetta. Er kann es sich nicht erlauben, wenn schlecht über Scholetta geredet wird. (*läuft überlegend hin und her; man spürt, dass er einen Gedanken im Kopf hegt, der ihm selbst mehr und mehr gefällt*)

Bertram: Was ihn aber nicht davon abhält, mein Leben zu zerstören.

Martin: Das nimmt ihm keiner krumm. Entlassen wird nun mal. In jedem Unternehmen. - Die Frage ist nur – warum? – Wirtschaftliche Gründe sind okay. – Aber da könnte es etwas anderes geben. Und je mehr ich darüber nachdenke... eigentlich bist Du perfekt dafür.

Bertram: Wofür?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Martin: Du bist ein stiller Mitarbeiter. Niemand weiß sehr viel von Dir. Wir wissen nur, dass Du Dich scheiden lassen und eine Tochter hast. Aber von Deinem Privatleben weiß eigentlich keiner etwas Genaues.

Bertram: Und?

Martin: Moment mal. Bin gleich wieder zurück.

10. Szene

Martin: *(geht zur Tür nach hinten, öffnet, stößt mit Pauline zusammen, die in dem gleichen Augenblick hereinkommt)* Ups...

Pauline: *(verärgert)* Mann eh.... passen Sie auf. *(dann freundlicher:)* Ach Martin – Sie sind das? Gibt das wieder was umsonst?

Martin: Später, Pauline. Ich habe nun keine Zeit. *(ab)*

11. Szene

Pauline: *(geht zu ihrem Schreibtisch, schaut wieder skeptisch und unsicher zu Bertram herüber)* Ja... Martin! – Bleibt ja immer soviel übrig in der Kantine, nicht wahr?!

Bertram: Hmm...

Pauline: Ich finde das manchmal äußerst praktisch. Dann hat man auch gleich was zum Abendessen im Haus – gerade, wenn man alleine ist, so wie ich.

Bertram: Hmm...

Pauline: Ach, was rede ich denn da?! Sie... Du bist ja auch alleine.

Bertram: Hhmmm....

Pauline: Viele können das gar nicht verstehen. Ich habe gestern Abend noch mit meiner Schwester aus Billerbeck telefoniert. Verheiratet – 4 Kinder, weißt Du?! Die meint immer, dass ich ja vor lauter Einsamkeit durchdrehen muss. Aber ich sag mir – ich bin zufrieden, hab´ meine Arbeit – was will ich denn noch mehr? Dann ist das Alleinsein doch bestens auszuhalten, nicht wahr?!

Bertram: *(etwas geladen)* Hhhmmmm...!!!

Pauline: *(kommt jetzt erst dahinter, was sie da eigentlich gerade gesagt hat)* Oh... ich... äh... ich meine... *(schnell)* ...wenn auch ich tatsächlich mal entlassen werden sollte hier bei Scholetta – also – ich würde da völlig „Piano“ mit umgehen – so wie Beatrice immer sagt. Dann käme eben etwas Neues! Es gibt auch noch etwas anderes als diese Firma – ist es nicht so, Bertram?!

Bertram: *(geladen)* Du wirst aber nicht entlassen, Pauline. Ich bin das!!!

Pauline: *(kleinlaut)* Ja. Hhmm... – *(kleine Pause)* Der Wetterbericht hat ja nur Sonnenschein gemeldet fürs Wochenende. Ist das nicht fein?! Endlich kann man mal wieder auf der Terrasse sitzen, grillen, mit Freunden zusammen sein...

Bertram: ..., wenn man denn Freunde hat.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Pauline: Ja... *(widmet sich wieder ihrer Arbeit)*

12. Szene

Martin: *(kommt wieder schwungvoll und etwas in Eile wirkend von hinten herein, hat einen kleinen Beutel oder eine Tasche dabei, darin eine Digital-Kamera)* So, da bin ich wieder. *(bleibt unentschlossen stehen, weil Pauline offensichtlich stört, lacht gestellt)* Tja.... haha...

Pauline: *(schweigt jetzt. Weil sie neugierig ist, schaut sie hin und wieder verstohlen herüber zu Martin und Bertram)*

Martin: *(weiß zunächst nicht genau, was er nun machen soll, dann:)* Lust auf Frikadellen, Pauline?

Pauline: Oh ja. Wie viele kann ich denn haben?

Martin: 11 Stück sind übrig. Und weil ich heute meinen sozialen Tag habe, kannst Du... ich sag mal... 5 Stück davon haben. Darfst aber niemanden davon erzählen.

Pauline: *(ganz begeistert, steht auf)* Oh Martin. Was ist denn los mit Ihnen? Das kann ich ja gar ich annehmen.

Martin: Doch doch. Sie sind doch immer so freundlich, das muss dann auch mal belohnt werden.

Pauline: *(holt schnell aus ihrer Tasche einen Plastikbeutel oder Butterbrotpapier hervor)* Darf ich dann?

Martin: Aber sicher doch. *(schaut Bertram unschlüssig an, weiß immer noch nicht genau, wie er Pauline loswerden kann)*

Pauline: *(geht zu der Kühlbox, öffnet diese, packt sich 5 von den Frikadellen in ihren Beutel bzw. in Papier ein)* Die kann man ja auch einfrieren, dann hab´ ich noch länger etwas davon.

Martin: Richtig, Pauline. Die kann man auch einfrieren.

Pauline: Und Bertram? *(zeigt ihm eine der Frikadellen)* Sie... ich meine... Du willst keine...?

Bertram: *(versucht, freundlich zu wirken)* Ganz bestimmt nicht, Pauline. Vielen Dank.

Martin: Äh... Pauline... letzte Woche bin ich doch erst in den anderen Abteilungen gewesen; und da haben Sie ja leider nichts mehr abbekommen, von dem, was übriggeblieben ist.

Pauline: Richtig. Und das nehme ich Ihnen auch schwer übel. *(verstaut die Frikadellen zügig in ihrer Tasche)*

Martin: Dazu besteht auch Grund. Und darum setze ich heute noch einen drauf! Denn so ´ne Frikadelle schmeckt doch solo auch recht trocken. Sie gehen nun in die Kantine und holen sich auch noch eine ordentlich große Portion Kartoffelsalat dazu. Auf meine Kosten.

Pauline: *(glaubt es kaum)* W a s?

Martin: Genau. Sie können zu Gabi sagen, dass das auf meine Kappe geht. Ist das nicht freundlich?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Pauline: Das ist ja noch nie passiert?

Martin: Tja... da können Sie mal sehen, was ich doch für ein gutes Herz hab´.

Pauline: Das ist wirklich zu nett. Ich geh gleich gegen Feierabend hoch und nehm das dann mit nach Haus´. *(setzt sich wieder an den PC)*

Martin: Ääh... ich wollte gerade den Vorschlag machen, dass Sie vielleicht jetzt direkt... also... *(zeigt mit beiden Armen zur Tür nach hinten)*

Pauline: Jetzt? Nein, ich muss mich nun erstmal um den Auftrag von Holtz und Ellberg kümmern.

Martin: *(zuckt mit den Schultern, Bertram ansehend)*

Bertram: *(zuckt ebenfalls mit den Schultern)*

Martin: *(geht zu ihr, freundlich, aber direkt:)* Pauline – ich denke aber doch, dass es besser ist, wenn Sie sich den Kartoffelsalat nun sofort aus der Kantine holen.

Pauline: *(barsch)* Mein Gott, warum denn? Das kann ich doch immer noch.

Martin: *(nun lauter und sehr direkt:)* Weil Herr Klapproth und ich hier was zu besprechen haben. Und zwar etwas Persönliches – können Sie das nicht verstehen, Frau Pauline Petersen?! *(geht immer dichter an sie heran, während er diesen Satz sagt)*

Pauline: *(eingeschüchtert, weicht zurück)* Ja ja... liebe Zeit. Das hätten Sie ja auch gleich sagen können. Tsss... Männer... *(kopfschüttelnd zur Tür nach hinten, dann mehr zu sich selbst:)* Hach, das ist alles so verlogten hier. – So verlogten ist das. *(ab)*

13. Szene

Martin: *(sodann sehr eifrig, holt aus seiner Tasche den Fotoapparat heraus)* Na endlich. – So, Klapproth. Jetzt geht es los! Wir dürfen keine Zeit verlieren.

Bertram: Sag mal – was hast Du eigentlich vor?

Martin: Flipp nun bitte nicht aus, Bertram. Glaub mir – meine Idee ist genial. Wie ich Dir schon gesagt hab´, weiß hier keiner genaueres von Dich. Und deshalb wird es Zeit, dass die Kollegen endlich was erfahren.

Bertram: Und was, bitte?

Martin: Du bist schwul!

Bertram: *(fällt aus allen Wolken)* B i t t e???

Martin: Ja genau! Jeder soll glauben, dass Du Dich deshalb hast scheiden lassen von Deiner Frau, weil Du auf Männer stehst. Du trägst natürlich kein Schild auf der Stirn – und darum müssen wir das anders anstellen. Wir schießen Bilder von Dir – die Dich in ziemlich pikanten Posen zeigen. Die müssen wir dann nur auf Paulines Schreibtisch legen – und schwups – weiß in 10 Minuten jeder in diesem Betrieb Bescheid.

Bertram: Martin – das ist...Martin. Das ist absolut die beste Idee, die ich jemals hatte. Na komm, wir sollten das jetzt auf der Stelle durchziehen. Du ziehst am besten mal Dein Hemd

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

aus, und ich mach ein paar Fotos von Dir. Ist eine Digitalkamera. Den kannst Du hier direkt an Deinen Computer anschließen und die Bilder dann ausdrucken. *(fotografiert Bertram schon, obwohl er noch gar keine Anstalten gemacht hat)*

Bertram: Aber Martin, warum sollte ich den Kollegen einen solchen Blödsinn auftischen – und was hat das für einen Sinn und Zweck?

Martin: Ja, kapiert Du das denn nicht? – Wenn Jürgens das erfährt, dass Du schwul bist und er will Dich morgen entlassen – was passiert denn wohl? Sämtliche Kollegen, der Betriebsrat, die halbe Stadt redet darüber, wie Scholetta heute noch mit Homosexualität umgeht. Ich sehe das schon in der Zeitung: „Diskriminierung bei Scholetta – keine Chance fürs Anders-sein“. – Das können die sich nicht erlauben. Die Firma geht bankrott, wenn die so negativ ins Gerede kommen würde.

Bertram: *(versteht nun erst, findet langsam Gefallen an dieser Idee)* Martin – das ist...

Martin: Ja?

Bertram: Das ist wirklich ein guter Einfall, aber...

Martin: Aber was?

Bertram: Ja, wenn ich das wirklich durchziehen will, wie Muss ich mich dann verhalten?

Martin: Kerl nochmal – absolut nicht anders als Du bisher gewesen bist. Du bleibst so, wie Du immer gewesen bist. – So, nun lass uns aber zusehen, dass wir ein Bild von Dir in den Kasten kriegen. Bis morgen Abend – wenn Jürgens Dich rauswerfen will – Muss das die Runde gemacht haben – sonst ist es zu spät. – Na, nun zieh´ schon Dein Hemd aus.

Bertram: *(tut das dann langsam)* Na, wenn das mal gut geht.

Martin: Und falls nicht, dann haben wir es zumindest versucht. *(stellt sich vor ihm, fotografiert)*

Bertram: *(hat plötzlich Spaß daran, stellt sich mit nacktem Oberkörper in Pose)* So?

Martin: Ja – geil.

Bertram: Wie ist man denn so, wenn man schwul ist? Ich kenne überhaupt keine Schwulen. Du? - Soll ich vielleicht auch noch die Hose öffnen für die Fotos?

Martin: Warum nicht? Schaden kann es nicht.

Bertram: *(tut dies; öffnet den Reißverschluss seiner Hose, lässt sie leicht herunter gleiten, posiert vor Martin herum mit Kussmund und erotischen Blicken u.a.)*

Martin: Super – echt klasse.

Bertram: *(hört dann jedoch abrupt auf damit, schaut dann wieder betrübt, zieht seine Hose wieder hoch, schließt aber nicht den Reißverschluss, wendet sich ab)*

Martin: Hey... was ist denn?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Bertram: Die Idee war gut, Martin. Und ich bin Dir auch dankbar, dass Du Dir so viele Gedanken um mich machst. Aber – das funktioniert nicht.

Martin: Warum nicht?

Bertram: Ich druck hier gleich ein paar Bilder aus von mir, auf dem ich mit nacktem Oberkörper draufstehe. Das sieht man an jedem Strand im Sommer. Das die Fotos dann auf Paulines Schreibtisch liegen ist vielleicht etwas sonderbar – aber was soll sich da denn jemand bei denken? – Das funktioniert nicht – glaub´ mir.

Martin: Hhhmmm... - Du hast recht. Das muss anders.

Bertram: Ja, und wie, bitte?

Martin: Du musst mit ´nem Kerl auf den Bildern zu sehen sein. Und zwar so, dass es ganz deutlich zu sehen ist, wie Du zu Männern stehst.

Bertram: Witzig. Und? Hast Du gerade mal ein männliches Model parat?

Martin: Ich habe ein gutes Bildprogramm zuhause auf meinem Computer – ich könnte ein paar Fotomontagen machen; aber dazu ist keine Zeit. - Also - wichtig ist, dass DU auf dem Bild deutlich zu erkennen bist – und das man sehen kann, dass der andere ein Mann ist – mehr brauchen wir eigentlich nicht. Wenn wir uns ein bisschen anstrengen... das sollten wir beide doch hinkriegen, oder? Oder hast Du ein Problem mit mir? *(hält die Kamera mit gestrecktem Arm von sich in Höhe der Gesichter, stellt sich neben Bertram)*

Bertram: Du meinst...

Martin: Dauert doch nur einen Augenblick. Das kriegen wir hin, Bertram. *(wischt sich den Mund ab mit dem Ellenbogen)*

Bertram: *(sieht das)* Ach, Du liebe Zeit. - Na gut. *(tut gleiches)*

Martin: *(steht nun direkt vor Bertram, umarmt ihn mit einem Arm)* Du musst das Foto machen, Bertram. Wichtig ist doch, dass Du auf dem Bild gut zu sehen bist. *(gibt ihm den Apparat)*

Bertram: Ja – hast recht.

Martin: *(öffnet auch noch schnell sein Oberhemd)* Und? Fertig?

Bertram: Jo. – *(hält den Fotoapparat mit ausgestrecktem Arm schräg hinter Martin´ Kopf)*

Martin: Na denn... *(legt seine Handfläche auf Bertrams Wange, küsst ihn dann auf den Mund)*

Bertram: *(Bertram fotografiert)*

Martin: Mach lieber noch ein paar. Bevor die nix werden. Wir müssen sicher gehen, dass da ein Bild dabei ist, das richtig gut aussieht.

Bertram: Ja.

(gleiche Szene)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(Martin küsst ihn erneut, diesmal zärtlicher und etwas intensiver)

(Bertram fotografiert mehrfach)

14. Szene

Pauline: *(stürmt mit einem Becher Kartoffelsalat herein, gefolgt von Beatrice; beide bleiben an der Tür geschockt stehen)* Oh, mein Gott. *(lässt den Becher fallen, darin fällt auch der...)*

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück
"Chaos auf dem Campingplatz" von Helmut Schmidt*

**Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?
Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe
auf unserer Webseite.**

Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück

Grüne Bestellbox: Kostenlose Leseprobe, kompletter Text

Rote Bestellbox: Rollensatz

Blaue Bestellbox: Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten
Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.

www.mein-theaterverlag.de -- www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag
41849 Wassenberg, Packeniusstr. 15

Telefon: 02432 9879280
e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de. – www.nrw-hobby.de